

Stimmung beeindruckt die Bands

Rund 200 Gäste nicht nur aus Schwelm pilgern zum Eisenfest ins Jugendzentrum

Von Janice Holtz

Schwelm. „Der Sound ist richtig gut – der ist so tief wie eine Kettensäge“, sagt der Organisator des Eisenfestes, Steve Lausberg, über die Band „Grim van Doom“ aus Wuppertal. Am Samstagabend hat Lausberg zum vierten Mal ein Metal Festival im Jugendzentrum veranstaltet. Zu Gast auf der Bühne waren in diesem Jahr neben „Grim van Doom“ aus Wuppertal, „Custard“ mit ihrem Power Metal aus Recklinghausen, „But We Try It“ mit „Melodic Death Metal“ aus Wuppertal, „Metallurgy“ mit 80er Metal aus Wuppertal und „Messerschmitt“ mit „Trash Metal“ auch aus Remscheid.

Fans mitgebracht

„Ich bin selbst mein bester Gast“, meint Lausberg, „schon seit zwei Jahren versuche ich zwei der Bands, die heute Abend dabei sind, zu sehen, habe es aber nie geschafft – also habe ich sie einfach zum Eisenfest eingeladen.“ So kann der Organisator sich selbst die Musik anhören, während er alles rund um die Veranstaltung managt. Auch wenn Lausberg die typische Kutte aus Jeans mit den Aufnähern der Metal Bands sonst nie trägt, hat er sie für das Eisenfest aus dem Schrank gekramt.

Mit dieser Kutte ist er unter den rund 200 Gästen am Samstagabend in bester Gesellschaft. Fast jeder trägt hier dieses Kleidungsstück mit den Aufnähern einiger Bands drauf. So auch Louis Klinge und Kilian Pieper, die aus Wuppertal kommen. Sie kennen ein paar der Bandmitglieder, die an diesem Abend auftreten. „Wir sind gerade erst gekommen und sind gespannt was uns heute erwartet, aber die Zusammenstellung der Bands ist schon mal klasse“, meint Klinge.



Auch die Band „Metallurgy“ aus Wuppertal begeistert beim Eisenfest in Schwelm.

FOTO: JANICE HOLTZ

Darauf, dass die Bands ein paar Fans aus ihren Städten mitbringen, hat Lausberg gesetzt: „Nur mit Schwelmern kann man diese Veranstaltung nicht füllen, aber es gibt eine Metal Szene, so dass die Leute heute aus einem Umkreis von rund 25 Kilometern kommen.“

Gianna Jaksch kommt aus Schwelm. Sie ist mit ein paar Freundinnen hier: „Die Musik ist

richtig gut und die Atmosphäre ebenfalls - hier komme ich bestimmt noch mal her.“

Nachdem die letzten Gitarrenklänge der Band „Grim van Doom“ verklungen sind, entschuldigt sich der Sänger Christian Lansky, weil sie ein paar Minuten überzogen haben. Doch dem Publikum macht das gar nichts. Dort wird gekreischt, geklatscht und ge-

jubelt. Backstage muss sich die Band erstmal wieder von ihrem Auftritt erholen. „Der Sound war super und es hat echt viel Spaß gemacht, man konnte sich richtig gehen lassen.“, meint der Sänger „Das Publikum ist mitgegangen und in der ersten Reihe haben alle geheadbangt – das war unglaublich.“

Beim Headbängen wird der Kopf im Takt der Musik schnell vor- und rückwärts, seitwärts, im Kreis oder in Achterform bewegt. Das geht besonders gut mit langen Haaren. Bis alle Bands mit ihren Auftritten durch waren, war die Stimmung noch immer geladen. „Schon in den letzten Jahren habe ich gemerkt, da geht noch was. Es will noch niemand nach Hause“, meint Lausberg. Deswegen gab es noch eine After Hour im Nordpol.

Schmuck aus Gitarrenplektren

■ Im Vorraum der Bühne standen ein paar Tische.

■ Auf dem einen hatte der Laden „Pleks in Chains and more“ ausgestellt. Hier gab es Ohringe, die aus Gitarrenplektren gefertigt

sind, zu bewundern.

■ „Ich höre selbst leichten Metal und wir dachten, dass die Plektrenohrringe super zum Eisenfest passen würden“, sagt die Verkäuferin Christine Brandenburg.